

# Downhill im württembergischen Herzland

**Etappe 2** Westwärts durch Wälder und Felder: der Weg in den Schwarzwald steckt voller Überraschungen. Von Michael Schmidt

Die Strecke hat es in sich, vor allem, wenn man mit Kindern fährt: Biergärten, die eher an Erlebnisparcs erinnern, Freibäder, und – ganz wichtig für müde Krieger – jede Menge Ausstiegsmöglichkeiten. Denn auf gut der Hälfte dieser Tour haben kleine und große Freizeittreder die Schienen der württembergischen Schwarzwaldbahn in Sichtweite. Und weil da mittlerweile die S-Bahn bis Weil der Stadt selbst an Wochenenden im Halbstundentakt entlangsurrt, braucht man sich auch mit großem Gepäck in Form von Kinderfahrrädern, Bikeanhängern und sonstigen Einrichtungsgenständen aus Kinderzimmern bezüglich eines geordneten Rückzugs keine Sorgen machen.



## Tour de Region

Eine STZ-Serie in Zusammenarbeit mit dem VVS

Heute: von S-Universität nach Weil der Stadt

Und dann ist da noch die Sache mit dem Familiendownhill durch das württembergische Herzland. Theoretisch, das heißt nach Karte, geht es immer bergab, praktisch ist das vor allem für kleine Radgrößen nicht so.

Doch jamern wir nicht. Fahren wir lieber – ein typischer Vatersatz zum Familienausflug? Nun, das Fahren mit dem Aufzug am Einstiegspunkt „Universität“ ist so unaußersächlich wie problematisch mit einem breiten Kinderanhänger für zwei Kleine und dem schmalen Rennrad für einen Großen. Weil dieses Gespann locker die Länge eines Kompaktwagens erreicht, passt das zwar prima in die S-Bahn – aber nicht vom Tiefbahnsteig weg. Entweder lässt man die Zugmaschine temporär zurück. Oder die Kinder? Wer dieses Problem gelöst hat, rüdt relaxt vom Hightech-Campus am Pfaffenwald bergab. Doch hier zeigt sich schon die Krux mit dem Gefälle: Gerade frischgebackene und hochmotivierte Radler verfrachtet man besser in den Anhängern, denn die Senke hinab hat es in sich. Das gilt auch nach dem Schlenker am Katzenbacher Hof (auf Esslinger Gemarkung) und erst recht bei der Abfahrt ins Glemstal hinter dem bezeichnenden Gewann „Blutbuche“.

Doch bald ist das Glemseck erreicht – und wir sind nicht die Einzigen mit heißen Bremsen. Neben Motorengedröhn satt gibt es hier einen perfekten Biergarten und ein echtes klassisches Ausflugslokal mit der gut gelaunten Wirtsfamilie Scheytt-Sonett dazu. Ein ziemlich stiller Oldtimer, der seit Jahren schon Kinderherzen höher schlagen lässt, ist die grün-rostige Dampfwalze, die zum Klettern unter Kastanien einlädt. Unseren 2,5 Jahre alten Testfahrer kann einzig die Aussicht weiter locken, dass endlich das Beiboot des Radanhängers zu Asphalt gelassen wird: Der Glemstalrad-

weg ist sanft genug für Laufrädchen aller Art. Bremsbackenschleißfreundlich geht es die nächsten vier Kilometer abwärts, Weinberge grünen. Das feine Rauschen hinterm Wald ist übrigens nicht das Meer, sondern die Autobahn. Wer das Brückenlabyrinth unter dem Leonberger Dreieck erreicht hat, ist einer besonderen Erfrischung nahe. Am Ortsrand von Eltingen lockt das Leobad (siehe „Baden gehen mit dem Bike“).

Wer nun einfach dem Flüsschen Glems folgt, macht nichts falsch. Ab der Straße in den Silberberg haben einen die Autos wieder – aber auch der Zug. Die Tour verläuft nun parallel zur Bahnstrecke. Ganz müde Väter haben am S-Bahn-Haltepunkt Rutesheim die Chance auf einen Lift zurück – neben Malmshheim die einzige Station, die treppen- und aufzugsfreie Bahnzugänge hat.

Doch weiterradeln lohnt sich wegen des herrlichen Spielplatzes am Längenbühl zwischen Silberberg und Renningen oder der netten Malmshheim Ortsmitte mit Café-Terrasse, Brunnen und spielfreundlicher Bachgestaltung – oder einfach wegen dem letzten Buckel, den der wackere Carl Julius Abel uns noch drei Kilometer vor dem Ziel in den romantischen Wiesengrund aufgeschaukelt hat: Die Schwarzwaldbahn ist kühn über Viadukte, Taleinschnitte und Böschungen durch das württembergische Herzland gen Westen getrieben worden. Eines haben die Bahnwäter nicht eronnen: obwohl die S-Bahn in Weil der Stadt ebenbürtig hält, ist der inselartige Bahnsteig nur über steile Treppen zu erreichen – oder einen viel zu kurzen Aufzug.

## BADEN GEHEN MIT DEM BIKE

**Leobad** An Rekordtagen stürmen schon mal 8000 Besucher das Eltinger Freibad. Doch wirklich überfüllt wirkt das 1991 eröffnete Spaßbad mit seiner weitläufigen uralten Parklandschaft auch dann nicht. 50-Meter-Becken, 78-Meter-Wasserrutsche, allerlei Gesprudel und Gestirne sowie einem Kinder-Wasser-Spielplatz erfüllt das Bad all das, was müde große und kleine Radler wieder fit macht. Täglich ab 7.30 Uhr geöffnet, direkt am Glemsradweg.

**Karten** Die Detailkarten finden Sie unter [www.stuttgarter-zeitung.de/tourde-region](http://www.stuttgarter-zeitung.de/tourde-region). Die Strecken der Tour de Region vom vergangenen Jahr sind im Radroutenplaner (Reiter: Themenrouten) unter [www.vvs.de](http://www.vvs.de) abgelegt. SZ

// Die Tour de Region unter [www.stuttgarter-zeitung.de/tourde-region](http://www.stuttgarter-zeitung.de/tourde-region)



Die Schwarzwaldbahn begleitet die Radfahrer – große wie kleine.

Foto: factum/Rebstock

## VON STUTTGART-UNIVERSITÄT NACH WEIL DER STADT



# Auf Eulensuche von Baum zu Baum

**Winnenden** Der Naturschützer Werner Fleischmann kennzeichnet junge Steinkäuze mit einem Ring. Von Annette Clauß

Nummer 59 780 ist ein echtes Fliegengewicht. Der kleine Steinkauz mit den großen, gelben Augen bringt gerade mal 106 Gramm auf die Küchenwaage, die Werner Fleischmann auf einem Klappstisch mitten auf einer Streuobstwiese beim Stiftsgrundhof nahe Leutenbach aufgebaut hat. Bei den zwei Geschwistern der kleinen Eule hat die Waage eben 149 und 145 Gramm angezeigt – ein gewaltiger Unterschied. „Der wird es schwer haben“, sagt Fleischmann mit einem Blick auf den Winzler, der in einer Hand Platz findet. Der etwa drei Wochen alte Jungvogel zappelt nicht, kein Piepsen dringt aus seinem gekrümmten Schnabel. Geduldig lässt er sich wiegen, dann greift Fleischmann zu einem Lineal, nimmt vor-

sichtlich den rechten Flügel der kleinen Eule zwischen zwei Finger und breitet ihn aus, um die Aufenschwinger zu messen.

„31 Millimeter Federlänge, 21 Millimeter Kiellänge“, diktiert Werner Fleischmann seinem Helfer Rolf Pfaff, der alle Maße sorgfältig in ein Formular einträgt. Dann greift Fleischmann zur Zange und legt dem kleinen Kauz einen Metallring ums linke Bein. Ein Buchstabencode ist darin eingraviert, dahinter steht eine fünfstellige Zahlenkombination. Sie sorgt dafür, dass Nummer 59 780 sowie seine Geschwister 59 781 und 59 782 in der Datenbank der Vogelwarte Radolfzell registriert werden können. So haben die Naturschützer eine Chance, den weiteren Lebensweg der kleinen Steinkäuze zu verfolgen.

Alle Jahre wieder, irgendwann Mitte Juni, macht sich Fleischmann mit der Zange und sonstigem Zubehör auf die Suche nach dem Steinkauznachwuchs in den Winnenden. Ungefähr 120 Röhren aus Holz haben die Naturschützer als Brutplatz an Straußobstäumen befestigt. Das heißt, dass Fleischmann jedes Frühjahr mit der Leiter von Baum zu Baum zieht, hinaufsteigt und einen Blick ins Zuhause der jeweiligen Eulenfamilie wirft. Wenn er fündig wird, beringt er die Steinkäuze – die Jungvögel am linken, die alten Tiere am rechten Bein. Danach dürfen sie wieder in ihr Zuhause schlüpfen, das knapp einen Meter lang ist und einen Durchmesser von rund 20 Zentimetern hat.

Im Herbst, wenn Familie Steinkauz ausgezogen ist, gehen die Naturschützer ein weiteres Mal von Baum zu Baum und reinigen die Röhren für die nächste Saison. Das Eingangsgloch der Röhren ist immer in Richtung des Stammes ausgerichtet. „Wenn eines der Kleinen rausfliegt, läuft es am Stamm wieder hoch und kann dann zurück in die Röhre kriechen.“ Meist sitzen zwischen zwei und vier Junge in der Röhre, die hauptsächlich von der Mutter versorgt werden. Sie und der Vater gleichen sich mit ihrem dunkelbraunen Gefieder mit weißen Tupfen fast wie ein Ei dem anderen – nur der Brutfleck, eine nackte und dadurch besonders warme Stelle am Bauch, weist darauf hin, dass es ein Tier weiblich ist.

In Schwäbheim ist Heinz Bechtle für das Wohl der Steinkäuze zuständig. Rolf Pfaff will sich künftig um die Region Backnang kümmern. Bevor er jedoch selbstständig Steinkäuze aus den Niströhren nehmen und ihnen einen Ring verpassen darf, muss er zwei Jahre lang einen erfahrenen Beringer begleiten. Erst wenn er seine Lehrzeit absolviert hat, erteilt das Regierungspräsidium Stuttgart ihm die Erlaubnis, allein loszuziehen, denn der Steinkauz steht auf der roten Liste der gefährdeten Arten.

Werner Fleischmann drückt die Enden des Rings zusammen, bis sie passgenau aufeinander stoßen. „Der Ring muss ganz geschlossen sein, sonst verletzen sich die Vögel.“ Auch die Brutröhren sind nummeriert und ihre geografischen Koordinaten in der Datenbank hinterlegt. Die genaue Erfassung liefert den Vogelforschern wichtige Informationen. Etwa die, dass die meisten Tiere sich im Umkreis von rund 20 Kilometern ihres Geburtsortes ein neues Zuhause suchen. Die Steinkauzeltern bleiben dem Standort und ihrem Partner treu. Und doch hat Heinz Bechtle im vergangenen Jahr einen Steinkauz entdeckt, den er dank des Rings als gebürtigen Helgoländer identifizieren konnte. Im Gegenzug ist ein Schwäbheimer Kauz in Burgund aufgetaucht. Mal sehen, wohin Nummer 59 780 und seine Geschwister ziehen, wenn sie erste Flügel geworden sind. Rolf Pfaff hofft, dass sie in Richtung Backnang fliegen, damit er im kommenden Frühjahr nicht umsonst auf die Leiter steigt.

## KOBOLDHAFT KLEINEULE

**Bedroht** Der Steinkauz (*Athene noctua*) gehört zu den kleinsten Eulenarten Europas, die Tiere wiegen rund 200 Gramm, haben eine Flügelspanne von bis zu 60 Zentimetern und sind etwas kleiner als eine Amsel. Der vorwiegend nachtaktive Vogel ernährt sich von Mäusen, Insekten und Regenwürmern. Seine großen gelben Augen geben ihm ein koboldhaftes Aussehen. In Deutschland steht der Kauz auf der Liste der vom Aussterben bedrohten Vögel.

**Stadtsymbol** Der Steinkauz war das Wappentier Athens und wurde auf den dort verwendeten Geldstücken abgebildet, die deshalb den Namen „Eulen“ trugen. An Geld mangelte es damals in Athen nicht, was die Entstehung der Redensart „Eulen nach Athen tragen“ erklärt, die eine überflüssige Tätigkeit bezeichnet, wie etwa Geld ins reiche Athen zu bringen. *anc*

# Ein Radweg und Gastronomie am Remsufer

**Weinstadt** Der Bürgertreff zeigt Konzepte für die Umgestaltung des Birkelareals. Von Harald Beck

Was wird aus dem Birkelareal in Endersbach? Die Zukunft des Gewerbegebiets, auf dem zwischen Rems und B 29 einst die Traditionsnudeln produziert worden sind, ist das Hauptthema der Weinstädter Bürgerversammlung in der Strümpfelbacher Gemeindehalle gewesen. Man wolle die Bürger mitnehmen auf dem Weg hin zu einer Neustrukturierung des attraktiven und verkehrsgünstig gelegenen Areals in dessen Besitz die Stadt zu einem größeren Teil ist, sagte Oberbürgermeister Jürgen Oswald.

## Bürgerinteresse hält sich in Grenzen

So richtig voll ist die Gemeindehalle allerdings nicht gewesen – trotz des ausdrücklichen Angebotes, sich die bisher von drei Architekturbüros entwickelten Konzeptsätze nicht nur erläutern zu lassen, sondern mit zu diskutieren und eigene Vorschläge einzubringen. Deutlich in der Mehrheit sind dort diejenigen gewesen, die in unterschiedlicher Funktion in Sachen Birkelareal ohnehin mit von der Partie sind, sei es als Verwaltungsmensch, Gemeinderat oder Architekt.

Drei Architekturbüros haben sich an ihren Info- und Gesprächsständen mit ihren Entwürfen den Bürgerfragen gestellt. Im Modell des Büros Baldauf ist das zentrale Element eine parallel zur Rems verlaufende Erschließungsstraße. In Richtung Wohngebiet Trappeler sollen weniger lärmintensive Betriebe angesiedelt werden, die lauter finden zur B 29 hin Platz. Am Remsufer ist Gastronomie und ein Radweg eingeplant. Und für die Erschließung soll ein direkter B 29-Anschluss durch die Benedikt-Aucht-Wiesen zum Mittelanschluss bei der Kläranlage sorgen.

Die Esslinger Projekt-GmbH würde die zusätzliche Erschließung gerne direkt vom Kreisell beim Endersbacher Bahnviadukt unter der B 29 hindurchführen. Nach einer Art Messchallensprache würden die zur Verfügung stehenden Flächen kompakt mit kleineren Betrieben besiedelt werden.

## Das Flusssufer als Freizeitelement

Entsprechend der Überlegungen der Projektgruppe Umnet wäre auch eine Verkehrserschließung des Westens hin zum B 29-Parkplatz bei Beinstein und in Verbindung mit der dortigen Anschlussstelle möglich. In Richtung Trappeler und Rems denken die Architekten an Büros, Verwaltungen und Wohnungen, das Gewerbe soll sich in Richtung B 29 ansiedeln und der Bereich Dienstleistung im Zentrum des Areals. Das Remsufer, so lautet auch hier der Vorschlag, solle zum Freizeitelement samt Gastronomiebereich und ansprechender Ufergestaltung werden.

Hauptdiskussionspunkt an sämtlichen Planungsständen war in Strümpfelbach die Frage der Verkehrserschließung. Schließlich, so wurde vielfach zu bedenken gegeben, sei die Schorndorfer Straße, in die die bisherige einzige Erschließungsstraße mündet, zeitweise schon jetzt häufig überlastet. Die diesbezüglichen Verkehrsvisionen der Planer allerdings haben längst nicht alle Weinstädter überzeugt. Schließlich liegt eine Straße zum Mittelanschluss die komplette Weinstädter Kläranlage im Weg. Und die Anbindung in Richtung Viadukt behindert nicht nur die B 29, sondern auch noch ein größeres Pumpwerk.

## Was Wann Wo

### HILFE IM NOTFALL

POLIZEI	110
FEUERWEHR	112
RETTUNGSDIENST	112
NOTRUF-FAX	112
KRANKENTRANSPORT	0 71 51/19 222

### APOTHEKEN

**Backnang:** Johannes, Backnang, Burgplatz 3, 0 71 91 / 6 85 08.  
**Bad Cannstatt, Neckarvororte und Fellbach:** Kur, Bad Cannstatt, Marktstr. 3, 07 11 / 56 76 79.  
**Schorndorf, Althütte, Rudersberg, Welzheim:** Gaupp'sche, Schorndorf, Oberer Marktplatz 1, 0 71 81 / 93 98 10.  
**Waiblingen, Korb, Kern, Weinstadt, Remshalden, Winnenden und Umgebung:** Central Dr. Pfeifer, Waiblingen, Alter Postplatz 2, 0 71 51 / 5 31 13. Dienstbereit von 8.30 bis 8.30 Uhr.

### VERANSTALTUNGEN

#### KINDERSPASS

**Waiblingen:** Theater unterm Regenbogen, Lange Straße 32: Hänsel und Gretel, (ab 4 J.), 15 Uhr. (Weitere Hinweise in unseren anderen Veranstaltungsteilen)



Geduldig lässt sich der kleine Kauz einen Ring um das Bein verpassen.

Foto: Martin Stollberg